

Lutherische Gemeindebriefe

Echter Frieden



Foto: Fotolia_113806557_M

Wenn ihr in ein Haus kommt, sprecht zuerst: Friede sei diesem Hause! Monatsspruch Lk 10,5

Im Jahr 2015 wurden laut Bundeskriminalamt in unserem Land über 120.000 Menschen Opfer von „häuslicher Gewalt“. Die überwiegende Mehrheit davon waren Frauen. Die Opferzahlen von Kindern sind in dieser Zahl nicht mit enthalten. Und es ist zu befürchten, dass die Dunkelziffer noch um einiges höher liegt. Frieden im Haus, Frieden in der Familie tut not in unserem Land.

Wie sieht es in unseren Häusern und Familien aus? Gab es da nicht auch Tage, an denen wir uns nach Frieden und familiärer Harmonie gesehnt haben? Wie gerecht sind wir immer gegenüber unseren Kindern und Partnern gewesen?

Streit und Unfrieden in Haus und Familie ist nichts Neues. Nicht umsonst sendet Jesus seine Jünger mit der Anweisung los, die in diesem Monat unser Thema ist: „Wenn ihr in ein Haus kommt, sprecht zuerst: Friede sei diesem Hause!“ (Lk 10,5). Doch der Frieden im Haus, von dem Jesus redet, ist noch nicht erreicht,

Gemeindeblatt der
Ev. – Lutherischen
Freikirche

Februar 2017
Nummer 2
33. Jahrgang

In diesem Heft:

Echter Frieden

Ein berühmter Prediger

Luther als
Liedermacher (2):
Christ, unser Herr, zum
Jordan kam

Und wenn der Ehepart-
ner kein Christ ist...

Wangen braucht weiter
unsere Hilfe

Nachrichten

Beilage: Einladung
Samstagseminar

*Bevor wir anderen
Frieden wünschen,
soll in unsere Herzen
Frieden einziehen*

*Gottes Frieden ist
echter Frieden,
weil er auf Verge-
bung beruht*

*Vor 125 Jahren starb
Ch. H. Spurgeon*

wenn keine Frauen verprügelt und keine Kinder mehr geschlagen werden. Jesus hasst es, wenn das geschieht. Und doch ist sein Frieden größer. Jesus sendet seine Jünger aus mit der Botschaft: „Das Reich Gottes ist nahe zu euch gekommen“ (Lk 10,9). Seine Jünger sollen den Frieden des Gottesreiches in die Häuser tragen.

Wie wäre das, wenn wir Jesu Anweisung wörtlich nehmen und tatsächlich mal jeder Familie, deren Haus wir betreten, Frieden wünschen? Es gäbe dann sicher das eine oder andere Gespräch darüber. Noch bevor wir aber anderen Frieden wünschen, darf und soll dieser Frieden in unser Herz einziehen.

Aber von welchem Frieden reden wir überhaupt? Echten Frieden gibt es weder in Deutschland, noch in einem anderen Land dieser Welt. Echten Frieden gibt es auch in der perfektsten, harmonischsten Familie nicht. Echten Frieden gibt es nur in Gottes Reich. Weil hier einer den Friedensvertrag unterzeichnet, auf den man sich verlassen kann, weil er kein sündiger Mensch ist:

Jesus Christus. Wie gesagt, der Frieden, den Christus meint und bringt, ist mehr, als dass die Menschen aufhören, sich zu beschimpfen oder gar zu schlagen. Dieser Friede beruht auf einem Konzept, das die Welt nicht kennt: Vergebung und Gnade. Aber das ist mehr als ein Konzept. Es ist echter Frieden mit Gott, den wir durch Christus bekommen. Dazu hat er unsere Schuld und den Unfrieden, den wir angerichtet haben, auf sich genommen. Er vergibt uns sogar, was wir in unseren eigenen vier Wänden unseren Liebsten angetan haben. Es ist der ewige, himmlische Frieden, der durch Gottes Gnade bei uns einzieht.

Nicht nur in den Häusern und Familien sollen Frieden und Eintracht herrschen. Wir werden für immer den Frieden mit Gott genießen dürfen, wenn wir endlich an seiner Festtafel Platz nehmen (vgl. Jes 25,6-8; Offb 19,9). In der Wohnung, die Jesus selbst uns bereiten will, wird es kein böses Wort und niemals mehr Streit geben (vgl. Joh 14,1-4). Herrliche Aussichten! Amen. Michael Müller

Ein berühmter Prediger

Charles Haddon Spurgeon gilt als der bekannteste christliche Prediger am Ende des 19. Jahrhunderts. Er wurde 1834 in England geboren. Deshalb wird sein Name englisch ausgesprochen: Spurgeon, sprich „Spördschin“.

Als 15-jähriger kam Spurgeon in einer Methodistengemeinde zum Glauben an Christus. 1850 ließ er sich baptistisch taufen und wurde

dann 1854 Baptistenprediger in London. Er war ein hochbegabter Prediger. Schon sieben Jahre später musste ein neues Kirchengebäude errichtet werden, weil das alte die Zuhörer nicht mehr fassen konnte. Es entstand die Metropolitan-Tabernacle-Kirche (Tabernakel = Stiftshütte). Dort konnten sich 5.000 Menschen zum Gottesdienst versammeln.

Spurgeons Predigten wurden mitgeschrieben und in Zeitschriften oder Einzelheften gedruckt. Wöchentlich konnten gewöhnlich 25.000 Exemplare verkauft werden, manchmal waren es über 350.000. Sie fanden weltweit Absatz und wurden auch bald ins Deutsche übersetzt. Bis zu seinem Tod 1892 sind 10 Millionen Predigten von ihm gedruckt worden.

Da fragt man sich, was die gewaltige Anziehungskraft dieses Predigers ausgemacht hat. Im Unterschied zu den meisten Predigern seiner Zeit ging Spurgeon davon aus, dass die Heilige Schrift Gottes irrumsloses Wort ist. Er wandte sich gegen die Bibelkritik, die sich damals rasant ausbreitete, und warb mit tiefgründigen Auslegungen für Vertrauen in Gottes Wort. Vor allem ging es ihm darum, das Evangelium von Jesus Christus, dem Heiland der Sünder, in die Herzen zu predigen. Er verstand es, deutlich zu machen, dass auch im Alten Testament alles auf Christus hinweist. Spurgeon sagte zu einem seiner Zuhörer: „Betrachte Gottes Zusagen nicht als Museumsstücke, sondern glaube ihnen und mache von ihnen Gebrauch!“

Spurgeons Predigten sind bis heute beliebt und werden nachgedruckt und gelesen. Kritiker bemängeln allerdings, dass er oft nur einzelne Bibelverse auslegt und dabei den Zusammenhang nicht ausreichend beachtet. So kommt es bei ihm auch gelegentlich zu Fehlern in der Auslegung. Das mag damit zusammenhängen,



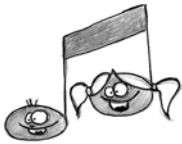
dass er selbst keine ordentliche theologische Ausbildung erhalten hatte, ehe er Prediger wurde. Später bedauerte er das selbst und gründete in London ein Predigerseminar. Als ihn einer seiner Studenten fragte, woher sein ungeheurer Erfolg komme, antwortete Spurgeon: „Knie-Arbeit, junger Freund! Knie-Arbeit! Wenn ein Pastor alles richtig macht, um für seinen Herrn Jünger zu gewinnen, und er vergisst das Beten, dann wird nichts Entscheidendes passieren. Gott liebt es, auf Gebete zu antworten.“

Lutherische Christen werden auch darüber stolpern, dass Spurgeon die Kindertaufe strikt ablehnt und sogar die doppelte Vorherbestimmung im Sinne Calvins vertreten hat. Sie geht davon aus, dass Gott manche Menschen zur Verdammnis bestimmt hat. Davon sagt die Bibel nichts.

Am Ende seines Lebens bedauerte Spurgeon, dass die Baptistenkirche keine Einigkeit in der Lehre kannte und kennt. Fünf Jahre vor seinem Tod trat er deshalb aus der

Woher kam die große Anziehungskraft dieses Predigers?

Spurgeon erkannte, wie wichtig eine gute Ausbildung von Predigern ist



*Luthers Lieder neu
entdecken*

*Jesus ließ sich taufen,
um uns zu zeigen, wie
wichtig die Taufe ist*

englischen Baptistenunion aus. Er sagte dazu, es habe keinen Sinn über rechte und falsche Lehre zu diskutieren, solange man bei den

Baptisten nur darin einig sei, dass die Taufe durch Untertauchen vollzogen werden müsse.

G. Herrmann

Luther als Liedermacher (2):

Christ, unser Herr, zum Jordan kam

Europa verstand sich im späten Mittelalter als das christliche Abendland, als ein Bollwerk gegen die Angriffe des Islam, der damals mit Macht nach Europa drängte. Christlich wollte man sein, aber wer wusste noch, was christlich ist? Dem Reformator bereitete es große Not, wenn er die Unwissenheit der einfachen Leute, der Bauern und Handwerker, aber auch des Adels und der Geistlichkeit sah. Dass sich die Reformation letztlich doch durchsetzen konnte und einen bleibenden Eindruck hinterließ, lag zweifellos auch daran, dass Martin Luther sehr früh erkannte, wie wichtig es ist, das Volk in den Grundwahrheiten des Glaubens zu unterweisen. Auf diese Unterweisung legte der Reformator großen Wert und er selbst hat viel zur Verbesserung der Erkenntnis beigetragen. Mit seinen beiden Katechismen gab er den Pfarrern, Familienvätern und Müttern die Lehrbücher an die Hand, mit denen Gemeinden, Untergebene und Kinder auf einfache Weise gelehrt werden konnten, was christlicher Glaube ist. Es spricht für die Qualität dieser Bücher, wenn sie bis heute im Gebrauch sind.

Doch nicht nur Lehrbücher verfasste Luther, um die Grundlagen

evangelischer Lehre neu zu verkünden. Auch Lieder dienten ihm dazu. Er wusste, wie einprägsam Texte werden, sobald man sie mit einer eingängigen Melodie singt. Viele Lieder Luthers sind regelrechte Katechismuslieder. Zu ihnen gehört auch das Lied: „Christ, unser Herr, zum Jordan kam“. Luther selbst gab diesem Lied die Überschrift: „Ein geistliches Lied von unserer heiligen Taufe, darin fein kurzgefasst: Was sie sei? Wer sie gestiftet hat? Was sie nützt?“

Christus selbst kam zum Jordan und ließ sich von Johannes dem Täufer taufen. Wenn sich aber Christus taufen ließ, dann wollte er uns damit auch zeigen, dass wir Menschen die Taufe nötig haben. Denn sie ist ein Bad, das von Sünden reinwäscht und den Tod überwindet. Christus selbst hat dieses Bad durch sein Blut und seine Wunden gestiftet. Nun gilt es, in der Taufe das neue Leben zu finden.

All das lässt Martin Luther in der **1. Strophe** anklingen. Die folgenden Strophen führen diese knappe Zusammenfassung nun weiter aus. Da spricht der geniale Schulmeister, wenn es am Anfang der 2. Strophe heißt: „So hört und merket alle wohl, was Gott selbst nennt die Taufe und was ein Christe glauben soll, zu meiden falsche Lehre.“

Was ist die Taufe? Sie ist das Wasser, das in Gottes Wort und Befehl gefasst ist. Die **2. Strophe** erinnert sehr stark an den Kleinen Katechismus und dessen Ausführungen zur Taufe. Gott selbst ist es, der in der Taufe handelt. Und zwar der dreieinige Gott. Dass dies schon an der Taufe Jesu zu erkennen ist, beschreiben die **Strophen 3 und 4**. Damals war die Stimme des Vaters zu hören, der Geist fuhr in ein „Taubenbild verkleidet“ vom Himmel herab, während Gott der Sohn als schwacher Mensch im Jordan stand. Wozu geschah das? „Dass wir nicht sollen zweifeln dran: Dass wir nicht sollen getauft werden, all drei Person' getauft habn, damit bei uns auf Erden zu wohnen sich begeben“ (Strophe 4).

In der **5. Strophe** kommt Luther auf den Taufbefehl zu sprechen und die Verheißung, die auf der Taufe liegt. „Wer glaubet und sich taufen lässt, soll dadurch selig werden.“ Was aber wird mit dem,

der die Taufe verachtet? Diesen Ernst breitet die **6. Strophe** aus: „Wer nicht glaubt dieser großen Gnad, der bleibt in seinen Sünden und ist verdammt zum ewigen Tod tief in der Höllen Grunde.“ In der **letzten Strophe** fasst Luther den Glauben von der Taufe noch ein-



mal grundlegend zusammen. Das Auge sieht wohl nur das Wasser, aber der Glaube erkennt die Kraft, die das Wasser durch das Opfer Jesu am Kreuz von allen Sünden reinigt und den Schaden heilt, der seit Adam auf der ganzen Menschheit ruht. Jörg Kubitschek

„Wer glaubt und sich taufen lässt, soll dadurch selig werden.“

Elisabeth Reuter: Taufe Jesu

Und wenn der Ehepartner kein Christ ist...

Darf ein Christ einen ungläubigen Partner heiraten? Nicht wenige Christen beantworten diese Frage mit einem klaren „Nein“. Man verweist dabei zu Recht auf 2Kor 6,14, wo es heißt: „Zieht nicht am fremden Joch mit den Ungläubigen!“ Auch, wenn es im Zusammenhang dieser Stelle eigentlich nicht um Ehefragen geht.

Im Neuen Testament werden an manchen Stellen zwar Ehen zwischen Christen und Nichtchristen erwähnt. Und wo dies geschieht,

geht es aber um „Mischehen“, die durch die Bekehrung eines Partners entstanden. Der Apostel Petrus ermahnt z.B. Frauen, die mit einem ungläubigen Mann verheiratet sind, durch ihre Lebensführung vor dem Mann ein Glaubenszeugnis abzulegen. „Ihr Frauen sollt euch euren Männern unterordnen, damit auch die, die nicht an das Wort glauben, durch das Leben ihrer Frauen ohne Worte gewonnen werden, wenn sie sehen, wie ihr in Reinheit und Gottesfurcht lebt“ (1Petr 3,1f).

Weißt du, worauf du dich einlässt?

*In wichtigen Fragen
wird es unterschiedliche
Vorstellungen
geben*

*Auch in christlichen
Ehen gibt es
Probleme*

Anders verhält es sich bei der Frage, ob es klug ist, eine Mischehe einzugehen. Eine solche Verbindung bringt eine Reihe von Problemen mit sich, die zur Herausforderung für die Ehe werden können. Es ist absehbar, dass es unterschiedliche Vorstellungen in wichtigen Fragen geben wird. Zum Beispiel: Wieviel Zeit stehen für Gottesdienst und Andacht zur Verfügung? Wieviel vom Einkommen kann für die Kirche gegeben werden? Wie soll die Erziehung der Kinder aussehen? Man könnte die Aufzählung fortsetzen.

Ein Christ, der vorhat, einen Nichtchristen zu heiraten, muss sich darüber im Klaren sein, dass er in dieser Ehe in geistlicher Beziehung allein sein wird. Ist er (sie) darauf vorbereitet, geistlich, seelisch, gefühlsmäßig allein zu bleiben? Mancher geht eine solche Ehe ein, weil er den guten Vorsatz hat, den Nichtchristen zu Gott zu führen. Er (sie) hofft und betet, dass Gott das Herz des Partners bekehren kann. Aber ist er (sie) sich auch bewusst, wie groß die Gefahr ist, sich aus Liebe zum Ehepartner immer mehr anzupassen und am Ende den eigenen Glauben zu verlieren?

Die größte Herausforderung aber

ist der Gedanke, dass – sollte Gott das Herz des Anderen nicht verändern – die beiden die Ewigkeit an verschiedenen Orten verbringen werden. Diese Vorstellung muss einem Christen schwer zu schaffen machen.

Was für ein Segen kann es andererseits sein, wenn Mann und Frau in der Ehe auch darin eins werden, dass sie beide zu Gottes Familie gehören. Auch einer solchen Ehe bleiben Probleme nicht erspart, aber sie hat eine wunderbare Basis: Sie lebt von der Liebe Gottes, die er uns in Christus erwiesen hat.

„Der Mann, der eine Frau findet, hat einen Schatz gefunden und der Herr freut sich über ihn“, sagt Salomo in seinen Sprüchen (Spr 18,22 NLB). Diese Wahrheit ist doppelt wertvoll, wenn meine Frau durch den Glauben an Jesus auch ein Kind Gottes ist wie ich. Wie dankbar dürfen wir sein, wenn eine christliche Frau einen gläubigen Mann findet – und umgekehrt. Wo dies geschieht, kann man freudig in Josuas Versprechen einstimmen: „Ich aber und mein Haus wollen dem Herrn dienen“ (Jos 24,15). Nach James Pope

(aus: Forward 2016/11; der Verfasser ist Prof. am M. Luther College in New Ulm/Minnesota)

Wangen braucht weiter unsere Hilfe

Vor einem Jahr war der Spendenaufruf für die Gemeinde in Süddeutschland an unsere Gemeinden ergangen. Es ging und geht bei diesem Spendenprojekt um das neue Gemeindezentrum in Wangen/Allgäu für die Diasporaarbeit

unserer Kirche in Süddeutschland. Inzwischen können wir mit großer Dankbarkeit über den Eingang von vielen Spenden berichten. Für uns im Süden – weit weg von den anderen Gemeinden – ist es eine besondere Freude und Stärkung, wie

*Neues vom
ELFK-Spendenprojekt*

viele Glaubensgeschwister an uns gedacht und die Arbeit mit unterstützt haben. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön allen Spender, die nicht namentlich bekannt sind, dass sie die Arbeit im Süden im Rahmen von gemeinsamen Spenden unterstützt haben. Ein Dank gilt z.B. den Teilnehmern des Spenden-Fußballturniers und allen, die bei Gemeindetag und Bläsertreffen etwas mehr in die Sammelbüchse geworfen haben. Unser Dank geht auch an alle, die für den Strickbasar der Concordia-Buchhandlung gestrickt und gehäkelt haben.

Inzwischen decken die Spenden aus den Gemeinden unserer Kirche etwas mehr als ein Drittel der Kredite ab. Zusammen mit den Spenden aus der eigenen Gemeinde können wir mit Dank zu Gott berichten, dass im ersten Jahr des Spendenprojekts etwa die Hälfte der notwendigen Summe von 60.000 Euro gespendet worden ist.

In unserem neuen Gemeindezentrum war das erste Jahr geprägt von Bauarbeiten und ersten Anfängen von Gemeindeleben im eigenen Zuhause. Zweimal im Monat findet der Gottesdienst in Wangen statt. Die angereisten Gemeindeglieder bleiben danach beisammen zu einem gemeinsamen Kaffeetrinken oder Mittagessen. Die Sitzgruppen aus Pizzeria-Zeiten eignen sich hervorragend für die Bewirtung. Leider gibt es bisher nur eine provisorische Küche. Wenn Kinder zu Kinderstunden zusammenkommen, nehmen sie den zusätzlichen Platz im Gemeinderaum gern in Anspruch, um zu rennen

und zu toben. Eine Frauengruppe wurde gestartet und hoffentlich wird sich auch bald vor Ort eine Bibelstunden-Gemeinde treffen. Bisher finden die Bibelstunden per Videokonferenz statt.



Adventsfeier in Wangen



Kinderstunde



Krippenspiel (2016)

Das Büro des Pastors konnte fertiggestellt werden – alles in Eigenleistung. Ein massiver Wasserschaden, der noch aus der Zeit der Pizzeria stammte und erst nach dem Entfernen der Fliesen offensichtlich wurde, hat die Bauarbeiten aufgehalten. Für die letzten Arbeiten in der Küche sollen jetzt Handwerker beauftragt werden, damit unser Gemeindezentrum bald voll funktionstüchtig sein kann.

Wir freuen uns besonders, dass man im Ort auf die kleine Gemeinde aufmerksam geworden ist und dass wir hin und wieder Gäste begrüßen können. Bitte betet mit für die Arbeit hier in Süddeutschland, dass

Menschen mit der Botschaft der Bibel erreicht werden und dass Gott auch in Wangen Türen öffnet. Und wir bitten euch, dass ihr weiter mit Spenden die Arbeit in Süddeutsch-

land unterstützt. Spendenkonto: Paulusgemeinde der ELFK, IBAN: DE 65 7001 0080 0060 3238 07, BIC: PBNKDEFF, Verwendungszweck: Gemeindeforum. Jonas Schröter

• Nachrichten • Nachrichten •

*24.000 € für Malawi
gesammelt*

*Concordia-Buch-
handlung renoviert*

• Zum Weihnachtsfest 2016 wurde die Sonderkollekte „Brüder in Not“ in unseren Gemeinden für die Schwesterkirche in Malawi gesammelt. Beim Synodalkassierer sind 24.000€ aus den Gemeinden eingegangen. Das ist ein sehr erfreuliches Ergebnis. Die Mittel werden über die Missionsleitung der Wisconsin-synode nach Malawi weitergeleitet. Allen Spendern sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

• Vom 9.-20. Januar 2017 konnten in der Zwickauer Concordia-Buchhandlung nötige Renovierungsarbeiten durchgeführt werden. Dabei wurden u.a. Beleuchtung und Deckenverkleidung im Ladenraum erneuert. Das Geschäft musste deshalb eine Woche lang geschlossen bleiben. Die Buchhandlung ist Eigentum unserer Ev.-Luth. Freikirche und befindet sich seit 1917 in diesen Räumen. Am 24. Juni 2017 soll das Jubiläum mit einer kleinen Feier begangen werden.

• Am 20. Januar 2017 konnte Pfarrer i.R. Günter Meinhold in Crimmitschau seinen 75. Geburtstag begehen. Von 1974 bis 2010 war er Seelsorger der dortigen Gemeinde zum Heiligen Kreuz. Außerdem wirkte er 15 Jahre als Dozent für Neues Testament am Lutherischen Seminar

in Leipzig und 20 Jahre als Herausgeber des Ev.-Luth. Volkskalenders.

Aus anderen Kirchen

• Im Januar 2017 hat Pastor Donald Stuppy die Berufung zum Zivil-Kaplan (Civilian Chaplain) der Wisconsin Evangelical Lutheran Synod (WELS) in Europa angenommen und ist mit seiner Frau nach Deutschland gekommen. Er wird – wie sein Vorgänger – in Mainz wohnen und von dort aus die in Europa verstreuten Glieder der WELS als Seelsorger betreuen. P. Stuppy ist Absolvent des Theologischen Seminars in Mequon (Wisconsin) und war seit 1975 als Pastor in Texas und Virginia tätig. Er ist nun zu erreichen per E-Mail: WELSChaplain@googlemail.com

Nächste Termine:

- 5. Febr.: Volkskalender-Redaktionssitzung in Oelzschau
- 10.-14. Febr.: Konfirmandenrüste in Nerchau
- 15.-17. Febr.: Pastorkonferenz in Zwickau (St. Petri)
- 25. Febr.: Kassierertag in Glauchau
- 3.-5. März: Jugendchor
- 4. März: Vorstehertagung in Crimmitschau
- 11. März: Samstagseminar in Leipzig (s. Beilage)